



Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

# Feuerwehrchronik

4. Jahrgang

30.11.2008

Nr. 6

## Der Rheinische Feuerwehrmann

Monatsschrift für die Feuerwehren der Rheinprovinz

**Bernd Klaedtke und Michael Thissen**  
Die Entwicklung der Feuerwehr-Zeitschriften auf dem heutigen Gebiete von Nordrhein-Westfalen  
Seite 110

Feuerwehrführer als Schüler der Provinzial-Feuerweherschule Koblenz / Die Bedeutung des Bewegungsrundes für die Aufklärung von / es in der Feuerwehrunfallversicherung / Aus der Rheinprovinz: / feldorf / Beförderungen — Auszeichnungen / 40, 50 und 60 Jahre / b gefallen / Zum letzten Appell sind angetreten die Kameraden / tsinspektoren der Freiwilligen Feuerwehr / Prüfung der Ruffen- und / freiwillige Feuerwehren und Pflichten erwachen / Feuerlöschwesen / en für die feuerwehrtechnischen Aufsichtsbeamten / Inerententil

Erscheint monatlich einmal und ist durch sämtliche Postanstalten zu beziehen. — Anzeigenpreise nach Preisliste Nummer 5 Rabatt nach Maßgabe!

im Mai 1941

18. Jahrgang

### Luxemburger Feuerwehrefführer als Schüler der Provinzial-Feuerweherschule Koblenz

In der burger Feuerpräsidenten Koblenz teil. Die Feuer einem Sonde 22 Uhr abge kleidung der nach dem Kriegsgefehr erfreuen.

#### Horst Lefèvre

Tagung der „CTIF-Geschichtskommission“ und der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF“ in Polen  
Seite 122

Schon Sonntag Morgen um 8 Uhr laut Wecken, dann Waschen und Bettenbauen, Kaffeetrinken und anschließend Flaggenparade. Um 8 Uhr begann der Unterricht und zwar die Ausbildung im Fußdienst als Grundlage der Ausbildung. Der Stundenplan der Schule umfaßte in den 6 Tagen täglich 8 Stunden — abwechselnd Theorie und Praxis, wobei die Praxis etwas mehr in den Vordergrund gestellt war. Als besondere Unterrichtsstunden sind herauszustellen: Das Feuer und seine Ursachen — Chemische Kampfstoffe — Gerätekennntnis — Leitern aller Art — Gasmaskenübung — Ketten und Selbstretten — Gaschutzunterricht im leichten und schweren Gaschutz — Sakenleiterezergieren — Führungszeichen —

und Gefeheskunde — Theorie der Brandbe- Schlauchkunde — Unterricht in der Gruppe, im — Knoten und Stiche sowie Angriffsübungen in

Schülern und Lehrern herrschte von Anfang bis hrgangs ein recht kameradschaftliches Verhältnis, doch auf Disziplin und Unterordnung gesehen es kameradschaftliche Verhältnis wurde noch be- einen gemeinschaftlichen Ausflug zu eine Besichtigung der Feste Ehre

Freitag-Abend trafen der Abschnittsinspekt Feuerwehren in der Rheinprovinz, Pg. Wolf, Pg. Mink, und 6 Kantonalpräsidenten von Lu Schule ein, um am Samstag-Vormittag an de Prüfung und Abschlußübung der Luxemburg männer teilnehmen zu können.

Ein Kameradschaftsabend am Freitag zeigt ragend kameradschaftliches Verhältnis zwische burger und rheinischen Feuerwehrmännern besieh Pg. Buß hob in einer kurzen Ansprache hervor sei über den guten Geist der die Luxemburg bejeele, und die gemachten Fortschritte ihn volla

Termin?  
Seite 123

Im stillem Gedenken  
Seite 124

Impressum  
Seite 124

### An unsere Leser!

Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig, daß auch unsere Zeitschrift mit dieser Nummer bis auf weiteres ihr Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen. Sinn und Ziel aller Arbeit liegt im Dienst für Führer, Volk und Vaterland. Einsatzbereitschaft, Pflichterfüllung und Bewährung sind bei unseren Freiwilligen Feuerwehren Leitgedanken. Wir hoffen daher, bei ihnen Verständnis für eine Maßnahme voraussetzen zu dürfen, deren Erfüllung für uns vaterländische Pflicht ist. Wir danken für die bisherige Treue und kameradschaftliche Verbundenheit mit dem „Rheinischen Feuerwehrmann“ und hegen die Zuversicht, daß wir nach der siegreichen Beendigung des gegenwärtigen Entscheidungskampfes alle wieder in unserer Lesergemeinschaft begrüßen können.

Der Rheinische Feuerwehrmann  
Schriftleitung und Verlag.



## Die Entwicklung der Feuerwehr-Zeitschriften auf dem heutigen Gebiete von Nordrhein-Westfalen

\* Bernd Klaedtke und Michael Thissen

Feuerwehrzeitungen sind bis heute als eine, wenn nicht sogar als die wichtigste Quelle, der Informationsbeschaffung rund um das gut organisierte Feuerwehrwesen in Deutschland zu werten. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist eine Aufarbeitung sowie die historische Entwicklung dieser umfangreichen Thematik zwingend erforderlich. Vielfach wurde schon versucht über das Feuerwehr-Zeitschriftenwesen zu berichten. Nicht zuletzt befasste sich die Geschichtskommission, welche im Rahmen des CTIF tätig ist, im Jahre 2007 intensiv mit dem Thema „Feuerwehrfachpresse“. Der Ursprung der Berichterstattung über das Feuerwehrwesen liegt nach den heutigen Erkenntnissen eindeutig in den unterschiedlichen Turn-Zeitungen, welche seit 1850 herausgegeben wurden. Zweifelsfrei ist die Deutsche Feuerwehrzeitung (erschien seit 1860) als erste überregionale Feuerwehrzeitung anzuerkennen. Zu diesem Thema wurde ja bereits umfangreich in der „Feuerwehrchronik“ Nr. 2/2008 berichtet. In diesem Aufsatz möchten wir aber die regionale Feuerwehrpresse auf dem heutigen Gebiete von Nordrhein-Westfalen etwas genauer beschreiben. Hierbei wurde der Zeitraum der reichseinheitlichen Feuerwehrpresse nur bedingt berücksichtigt. Gerade die überregional existierende Feuerwehrfachpresse könnte ein weiteres Thema für eine zukünftige Publikation sein. Da die Deutsche Feuerwehrzeitung ja bereits behandelt wurde, beginnen wir mit diesem Aufsatz im Jahre 1883 mit dem ersten Verbandsorgan des damaligen Feuerwehrverbandes.

### Der Feuerwehrmann (1883 – 1923)

Fast zwei Jahrzehnte nach der Gründung des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes sollte ein eigenes Verbandsorgan geschaffen werden. Die Verantwortlichen im noch jungen Feuerwehrwesen hatten erkannt, dass der Aufwand immens

war, einen Verband von der Größenordnung des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes zu führen. Dieses war nur machbar, wenn Maßnahmen der Arbeitserleichterung gefunden würden. Hält man sich vor Augen, dass der damalige Rheinisch-Westfälische Feuerwehrverband für das heutige Gebiet der Länder Nordrhein-Westfalen und Saarland, große Teile von Rheinland-Pfalz, Teile von Niedersachsen und Hessen, zudem zeitweise für die Bereiche Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmedy, zuständig war, mag begreifbar machen, dass dieses nicht ohne Arbeitserleichterung für die Verbandsführung akzeptabel war. Alle Drucksachen, Rundschreiben, Satzungen, Briefe etc. mussten einzeln versandt werden. Eine Anzahl von 3.000 Schriftstücken im Jahr war schnell erreicht. Dieses war mit viel Arbeitskraft verbunden und verursachte enorme Kosten. Der Versuch, andere Fachpublikationen als Mitteilungsorgan zu nutzen, scheiterten. Bemängelt wurde an den anderen Fachpublikationen, dass wichtige Informationen entweder verspätet abgedruckt oder so stark beschnitten werden, dass der eigentliche Sinn der Nachricht verloren geht.

Auf dem XIX. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes am 21. Mai 1881 in Unna teilt der Ausschuss den anwesenden Delegierten zu Beginn folgendes mit:

*Der Verleger des Stadtanzeigers der Barmer Zeitung ist angegangen, Artikel über das Feuerlöschwesen in Rheinland und Westfalen in seiner Zeitung aufzunehmen. Derselbe hat sich hierzu bereit erklärt und wünscht der Ausschuss, dass der heutige Feuerwehrtag den Stadtanzeiger der Barmer Zeitung zu seinem Verbandsorgan bestimme, und ersucht derselbe zugleich die Wehren im allseitigen Vereinsinteresse diese Bestrebungen sowohl durch Abonnement, als auch durch Zuwendung von Nachrichten nach Kräften zu unterstützen.*

Ein Antrag der Rheinbacher Wehr, ein Verbandsorgan zu ernennen, lag dem Verbandstage vor. Dieser beruhte nicht in der Erwartung ein eigenes





Verbandsorgan einzurichten, sondern vielmehr eine Fachzeitschrift auszuwählen, die schon von einem anderen Verband genutzt wird. Damit sollte über den eigenen Tellerrand geblickt und von den Erfahrungen und Informationen anderer Verbände profitiert werden. Ungeachtet der Einwände die schon oben genannt wurden.

Der Ausschuss und die Versammlung folgten diesem Antrag nicht. Stattdessen wurde dem „Stadtanzeiger“ der Vorzug gegeben. Der „Stadtanzeiger“ erschien erstmalig am 1. Juli 1880. Der Geschäftsinhaber, Carl Niggemann, des Fr. Staats Verlag aus Barmen (dem heutigem Wuppertal), erweiterte so sein Unternehmen. Damit erhielt die bereits seit Jahrzehnten im täglichen Modus erscheinende „Barmer Zeitung“ eine Wochenzeitschrift an die Seite gestellt. Bereits im Vorfeld des oben genannten Verbandstages veröffentlichte der verantwortliche Redakteur, Hermann Barkow, entsprechende Artikel über das Feuerlöschwesen. Leider konnte kein Standort des „Stadtanzeigers“ aus damaliger Zeit, trotz Unterstützung des Wuppertaler Stadtarchivs, ausgemacht werden. So muss er erst mal als verschollen gelten. Eine Sichtung besagten Blattes wäre wünschenswert, so werden Hinweise über den Verbleib dankbar entgegen genommen.



**Carl Niggemann**

Oberst Emil Sahlberg, Chef der Barmer Wehr, hatte die ersten Kontakte mit dem Fr. Staats Verlag geknüpft und eingehende Gespräche mit Carl Niggemann geführt. Dabei wurde der Rahmen für eine zukünftige Zusammenarbeit gesteckt. Langsam wurde die Geburt des ersten Feuerwehr-Verbandsorganes in „Nordrhein-Westfalen“ eingeleitet. Ob Emil Sahlberg den besagten Carl Niggemann vorher näher kannte, eventuell sogar mit ihm befreundet war, ist nicht ergründbar. Der Fr. Staats

Verlag wurde 1834 von Friedrich Staats gegründet und existiert bis zum heutigen Tag. Dem Anschein nach hatten weder Carl Niggemann noch Hermann Barkow weitere Verbindungen zur Feuerwehr. Beide waren in Barmen ansässig, konnten jedoch in den Listen der hiesigen Wehr nicht ausgemacht werden.

Ein weiterer Antrag der Rheinbacher Wehr lautete: *Es soll jede Wehr verpflichtet sein, auf die Zeitung zu abonnieren, mindestens 1 Exemplar.*

Auch dieser Antrag der Rheinbacher Wehr wurde mehrheitlich abgelehnt. So war der ins Auge gefasste Grundsatz alle Wehren über dieses Verbandsorgan zu informieren zunichte gemacht worden. Zumindest war aber ein Meilenstein gelegt worden. Nicht nur zahlreiche Wehren waren nun über den „Stadtanzeiger“ erreichbar, sondern auch die Bürgerschaft. Der Feuerwehrgedanke konnte sich so verbreiten und manche noch „wehrlose“ Ortschaft gründete in der Folge eine eigene Wehr. Des weiteren waren die Politiker direkter erreichbar. So mancher versteckte oder direkte Hinweis auf mangelnde Ausrüstung konnte im Blatt platziert werden.

Auf dem XX. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes am 17. Juni 1882 in Crefeld stellte dieses Mal der Vorsitzende des Verbandes, Wilhelm Mummenhoff, den Antrag, dass jede Wehr verpflichtet wird das Verbandsorgan „Stadtanzeiger“ mit mindestens 1 Exemplar zu beziehen.

Es bestand jedoch weiter Unstimmigkeit. So *bemerkte Kamerad Schlicker aus Essen hierzu, dass unterm 16. Februar die Feuerwehr Essen ein Exemplar bestellt, solches aber nicht erhalten habe.*

*Huß aus Steele ergreift gegen obigen Antrag das Wort, indem er ausführt, dass er zwar nicht gegen ein Verbandsorgan überhaupt, sondern nur gegen die Auswahl des betreffenden Blattes Einspruch erhebe und empfiehlt als Verbands-Organ eine größere politische Provinzial-Zeitung, die sich der Sache besser annehmen könne und damit von den wichtigeren Angelegenheiten der Feuerwehren auch diejenigen Leute Kenntnis erlangen könnten, welche nicht im Verbands wären. Er bittet diese Vorlage von der heutigen Tagesordnung zu setzen.*

Des weiteren wurde vom Oberbürgermeister Bollmann aus Bochum gefordert ein reines Fachorgan herauszugeben. Dieses musste jedoch aus Zeitmangel vom Ausschuss abgelehnt werden. Hier einige Auszüge der Erwiderung des



Vorsitzenden Mummenhoff:

*... Selbst wenn uns die Mittel zu Gebote ständen, ein eigenes Organ zu beschaffen, so könnten wir dies doch nicht. Es sollen auch Artikel für ein solches Blatt geschrieben werden, was bei dem großen Umfange unserer Geschäfte kaum möglich. Darum ist es nothwendig, dass die Majorität sich hierüber entscheide, wenn wir nicht in einen langsamen und erschlaffenden Geschäftsgang gerathen sollen.*

*Der Antrag des Ausschusses wird mit großer Majorität angenommen.*



**Wilhelm Mummenhoff**

Unklar ist, ob der ursprüngliche Antrag, dass jede Wehr ein Exemplar beziehen soll, gemeint ist. Oder ob sich der Beschluss auf die letzten Ausführungen des Vorsitzenden bezieht. Denn knapp sieben Monate später, am 5. Januar 1883, erscheint das erste Fachorgan des Verbandes „Der Feuerwehrmann“. Zuvor hatte es bereits am 15. Dezember 1882 eine Probenummer des „Feuerwehrmann“ gegeben.

Nun war es also vollbracht, der Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Verband besaß sein eigenes Fachorgan. Wobei die genauen Umstände der Entstehung, trotz anders lautender Beschlüsse, nicht endgültig geklärt sind. Seit Jahren ist man auf der Suche nach den Verbandsunterlagen der in Nordrhein-Westfalen ehemals ansässigen Verbände (Rheinisch-Westfälischer Feuerwehrverband, Feuerwehrverband der Rheinprovinz, Westfälischer Feuerwehrverband etc.), bisher leider erfolglos. Diese würden genauere Aufschlüsse geben.

Das Fachorgan „Der Feuerwehrmann“ – Wochenzeitschrift für Feuerlöschwesen, erschien im gleichen Verlag wie das erste Verbandsorgan „Stadtanzeiger“ im Verlag Fr. Staats in Barmen. Die Zeitschrift behielt auch den gleichen Redakteur, nämlich Hermann Barkow. Hatte die Zeitschrift zu Beginn nur 4 Seiten pro Ausgabe, so brachte es die Gesamtausgabe 1907 schon auf 412 Seiten. Im ersten Heft ging ein Appell an alle, interessantes aus dem Feuerwehrbereich in diesem zu veröffentlichen. Eine wöchentliche Erscheinungsweise wie sie damals üblich war, wäre heutzutage bei einem Fachorgan nicht mehr denkbar. Erst mit dem 38.

Jahrgang, 1920, wurde von einer wöchentlichen auf eine zweiwöchentliche Erscheinungsweise umgestellt. Statt 52 Ausgaben gab es nur noch 24, deren Umfang allerdings zunahm.

Kleinere Verbände nutzten gerne die Möglichkeit das Fachorgan anderer Verbände mit zu nutzen, besonders wenn das eigene Organ eingegangen war. Dieses war bei der „Luxemburger Feuerwehr-Zeitung“ der Fall. Bis Nummer 13 im Jahr 1885 war „Der Feuerwehrmann“ alleiniges Organ des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes. Dieses sollte sich mit der Ausgabe Nummer 14 ändern. Von nun an war es auch das Fachorgan des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes. Den Beschluss dazu fällte der Luxemburger Verband am 22. März 1885. Alle Verbands-Correspondenzen waren an P. E. Schoué in Eich bei Luxemburg zu richten. Dieser wird in direkter Verbindung mit Hermann Barkow gestanden haben. Im Jahr 1886 kam dann weiterhin der Minden-Ravensberg-Lippesche Feuerwehr-Verband hinzu. Ihm folgten später der „Feuerwehr-Verband für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preußische Jadegebiet“ und der „Mecklenburger Feuerwehr-Verband“.

1891 teilte sich der „Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Verband“ in den „Westfälischen Feuerwehrverband“ und den „Feuerwehrverband der Rheinprovinz“. Beide hielten an ihrem Verbandsorgan fest. Dadurch war „Der Feuerwehrmann“ mittlerweile Fachorgan von fünf Verbänden. Der „Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband“ war inzwischen ausgeschieden.

Bis 1886 enthielt die Zeitschrift eine Unterhaltungsbeilage ohne gesonderten Titel. In jener konnten die unterschiedlichsten Brandeinsätze nachgelesen werden, zudem war sie gespickt mit Romanen. Damit sollte die ganze Familie der Feuerwehrmänner erreicht werden. Ab 1887 fiel diese Extrabeilage weg, sie wurde stattdessen im normalen Textfluss der Hefte integriert. Einige Jahre später entfiel sie ganz und die Konzentration der Hefte galt nur noch den eigentlichen Feuerwehrthemen.

In Anerkennung des verdienstvollen Vorsitzenden des „Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes“, Wilhelm Mummenhoff aus Bochum, wurde auf dem 26. Verbandstag am 9. Juni 1888 sein Bildnis an jede teilnehmende Wehr ausgegeben. Die Herstellung und Verteilung des Bildes übernahm der Verlag Fr. Staats aus Barmen, der Verlag der auch Herausgeber der Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“ war. Wilhelm Mummenhoff wurde 1849 Mitbegründer des Bochumer Turnvereins, dessen langjähriger Vorsitzender er wurde. 1861 ging ein Aufruf an die Mitglieder des Turnvereins zwecks Bil-



derung einer Turner-Feuerwehr. Hier war Mummenhoff die treibende Kraft. Er ging in die Geschichte Bochums als Gründer der Freiwilligen Feuerwehr ein. 1880 wurde er der Erste Vorsitzende des „Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes“. Vorher hatten jeweils die Vorstände der jeweiligen Vororte die Geschäfte geführt. Als sich der Verband 1891 teilte wurde er Vorsitzender des „Westfälischen Feuerwehrverbandes“. Wilhelm Mummenhoff wurde am 2. August 1827 in Bochum geboren, dort verstarb er auch am 27. September 1897. Er wurde auf dem Friedhof an der Wittener Straße, dem heutigen Kortumpark, beerdigt. Bis zu seinem Tode blieb er Vorsitzender des Westfälischen Verbandes. Während seiner aktiven Zeit wurde er mit vielen Auszeichnungen gewürdigt. Des weiteren hatte er zahlreiche andere Posten inne, wie den Vorsitz des „Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse“.

Seit den Anfängen des Verbandsorgans war der am 30. März 1849 in Bromberg geborene Hermann Barkow der zuständige Schriftleiter. Begonnen hatte er schon bei den Veröffentlichungen im „Stadtanzeiger“ und später im „Feuerwehrmann“. Nur sein Tod am 19. März 1914 in Barmen, konnte ihn von dieser Aufgabe entbinden. Mit Heft 12 des 32. Jahrgangs 1914 übernahm Hermann Kaps das schwere Amt des Schriftführers. Am 23. Januar 1870 wurde er in Pasewalk geboren und damit fiel „Der Feuerwehrmann“ in erheblich jüngere Hände. Später kam es fast zur Duplizität der Ereignisse, denn auch Hermann Kaps wurde zwar nicht durch seinen Tod, sondern durch Unzufriedenheit des „Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz“ von seinen Posten als Schriftleiter abberufen. Mit der Ausgabe 11 des 40. Jahrgangs 1922 übernahm Dr. Walter Kromphardt diese Funktion. Hermann Kaps verstarb am 5. Dezember 1923 in Barmen. Sein Nachfolger, Dr. Walter Kromphardt, sollte der letzte Redakteur des „Feuerwehrmann“ sein.

Die Vermutung liegt nahe, dass weder Carl Niggemann als Verlagsleiter, Hermann Barkow, Hermann Kaps und Dr. Walter Kromphardt als Redakteure nie Angehörige einer Feuerwehr waren. Alle vier genannten Personen waren in Barmen ansässig, konnten aber in den Listen der Barmer Feuerwehr nicht gefunden werden. Entweder übten sie keine der leitenden Funktionen aus oder waren Feuerwehrtechnisch völlig unbedarft. Dieses wäre in heutiger Zeit undenkbar, dass ohne entsprechende Fachausbildung ein Fachorgan redaktionell geführt werden könnte. Ein Hinweis auf die Nichtangehörigkeit zur Feuerwehr gibt auch der Nachruf für Hermann Barkow wieder. In der Ausgabe vom 20. März 1914 veröffentlicht der Verlagsleiter, Carl Niggemann, einen ausführlichen Nachruf auf seinen langjährigen und treuen Mit-

arbeiter. Ein Nachruf der Verbände fehlt auch in den nachfolgenden Ausgaben. Hier ist noch nicht einmal erkennbar ob vom Ableben des Hermann Barkow Notiz genommen wurde. Wäre er ein hochgestellter Feuerwehrmann gewesen, wäre dieses sicherlich von Verbandsseite erwähnt worden.

1921 war „Der Feuerwehrmann“ noch das Fachorgan folgender Verbände:

„Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz“  
 „Westfälischer Feuerwehr-Verband“  
 „Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verband“  
 „Feuerwehrverband für den Freistaat Oldenburg“  
 „Mecklenburger Feuerwehr-Verband“

1922 sind im Zeitungskopf nur noch die ersten beiden Verbände aufgeführt. Warum die anderen drei Verbände fortfielen, konnte der Zeitung nicht entnommen werden. Vielleicht lag es an den Querelen um den Inhalt dieser Publikation. Schon seit längerem war der Vorsitzende des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz, Wilhelm Odenkirchen, nicht mehr mit diesem einverstanden. Dieses können wir auszugsweise dem Protokoll der Sitzung der Kreisverbände (Westfälischer Feuerwehrverband) am 15. Juli 1922 in Minden entnehmen. Hier führt der Vorsitzende des Westfälischen Feuerwehrverbandes, Ferdinand Verfürth, zu Punkt 16 folgendes an:

*Der Vorsitzende des Rheinischen Feuerwehr-Verbandes, Herr Justizrat Odenkirchen in Rheydt, sagte mir bei der Tagung in Halberstadt: „Dem „Feuerwehrmann“, der keine hervorragend feuer-technische Zeitschrift ist, werden wir zum 1. Juli 1922 kündigen. Wir haben in Bernkastel einen Verleger gefunden“. Mir fiel bei dieser Mitteilung das Herz in die Schuhe, denn unser Verband kann eine Zeitung selbst nicht herausgeben, dazu wird die Auflage zu gering. Kamerad Fischer, der Sachverständiger in dieser Beziehung ist und mit dem ich einen eingehenden Schriftwechsel über die Angelegenheit gepflogen habe, hält es auch nicht für möglich, dass wir eine eigene Zeitung herausgeben. Ich war deshalb froh, als ich von Herrn Odenkirchen vor kurzem die Nachricht erhielt, dass einstweilen alles beim Alten belassen bleiben sollte und zwar soll das deshalb geschehen, weil Herr Kaps ausgeschieden ist. Der neue Herr will die Zeitung mehr auf technischen Boden stellen. Das das geschieht, ist unsere Sache. Es müssen mehr technische Aufsätze und weniger Beschreibungen von Festlichkeiten hinein. Wenn wir den „Feuerwehrmann“ hochhalten wollen, müssen wir unsere ganze Kraft einsetzen, dass er nun auch nicht eingeht. Sie, Kameraden müssen vor allen Dingen dafür sorgen, dass wenigstens einige Pflichtexemplare von jeder Feuerwehr gehalten werden, das kann so teuer werden wie es will. Ich bitte also auch*



zu dem Durchhalten des „Feuerwehrmann“ in Ihrer Weise mit beitragen zu wollen.



**Ferdinand Verfürth**

### Die Feuerwehr (1923 – 1924)

Aber auch der „neue Herr“, der Redakteur Dr. Walter Komphardt, schien die Lösung der beiden Verbände von der Verbandszeitschrift „Der Feuerwehrmann“ nicht aufhalten zu können. Der Verlag startete 1923 einen verzweifelten Versuch zur Rettung der Zeitschrift, indem er sie umbenannte. Heft 8 des 41. Jahrgangs 1923 sollte die letzte Ausgabe des „Feuerwehrmann“ gewesen sein. Mit der Doppelnummer 9/10 startete die neue Zeitschrift „Die Feuerwehr“. Diese kann nicht als neue Zeitschrift gewertet werden, sondern war nur als eine Umbenennung anzusehen. Denn als Jahrgang wurde weiterhin der 41. angegeben.

Die Ausgabe startete mit dem Hinweis:  
*An unsere Bezieher! Ab 1. Oktober hat sich Titel und Format des „Feuerwehrmann“ geändert. Es erscheint „Die Feuerwehr“ regelmäßig jeden 15. des Monats in der gewohnten Weise. Die Berichterstattung und Textenteilung wird in der Weise erfolgen, dass unsere Zeitschrift für jeden an der Feuerwehrsache Interessierten unentbehrlich bleibt. Im eigenen Interesse der Wehren bitten wir um die Werbung neuer Abonnenten. Jede höhere Auflage verbilligt die Zeitung für die Allgemeinheit...  
Der Verlag „Die Feuerwehr“*

Aber auch dieser verzweifelte Versuch half nicht mehr. Ausgabe 6 im 42. Jahrgang 1924 war dann das endgültige Aus der Zeitschrift „Die Feuerwehr“. Der Verlag Fr. Staats zog sich „damit aus dem „Feuerwehrgeschäft“ zurück.

Zwar war Ausgabe 6 noch im Juni 1924 erschienen und enthielt folgenden Aufruf,  
*Mitarbeiter aus der Praxis werden um Aufsätze und praktische Anregungen zur Veröffentlichung gebeten. Schriftleitung „Die Feuerwehr“, Barmen, Altermarkt 21/31.*

Doch das Ende war längst eingeläutet. Der Zeitungskopf enthielt zwar noch die Angabe, dass die Zeitschrift das Organ beider Verbände wäre, aber sie enthielt keinerlei Verbandsnachrichten mehr. Zudem erschien bereits mit Ausgabe 4 im April 1924 der „Rheinische Feuerwehrmann“, der zuvor vom Rheinischen Verband als ihr Organ ernannt wurde. Man versprach sich hier von mehr für die Feuerwehrsache zu erreichen. Verlags- und Schriftleiter war Heinrich Oberhoffer, der Chef der Bernkasteler Feuerwehr. Also endlich ein Mann vom Fach.

Aber auch der Westfälische Verband war seit längerem unzufrieden mit der Zeitschrift. So gab er seit Februar 1923 die „Mitteilungen des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes“ zusätzlich heraus. In der ersten Ausgabe ist zu dieser Thematik folgendes zu lesen:

# Die Feuerwehr

**Deutsche Zeitschrift für Feuerlöschwesen**

**Amfliches Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz und des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes**

Die Zeitschrift „Die Feuerwehr“ erscheint monatlich einmal und ist durch die Geschäftsstellen des „Staats-Verlags“ und durch sämtliche Postanstalten zu beziehen. Der Bezugspreis beträgt monatlich Mk. 10.000 Grundzähl mal Schlüsselz d. V. D. Zeitungsv. und ist im voraus zahlbar. Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile kostet Mk. 0.50 Grundpreis mal der jeweil. Schlüsselz.

Eigentum, Druck und Verlag: Staats-Verlag (Fr. Staats-Gesellschaft m. b. H.), Barmen-Elberfeld. Verlagshaus Barmen, Altermarkt 21 bis 31; Geschäftsstellen in Elberfeld, Düsseldorf und Berlin. Fernsprecher-Hauszentrale 6450 bis 6452. Drahtanschr.: Staats-Verlag, Barmen. Bankrechnung: Barmer Creditbank in Barmen. Postscheck: Köln 2314.

Nummer 9/10

**Barmen-Elberfeld, den 15. Oktober 1923**

41. Jahrgang

**An die Wehren des Verbandes!**

Die bisherige Art der Bekanntgabe der die Wehren angehenden Mitteilungen durch den in Barmen erscheinenden „Feuerwehrmann“ hat sich nicht bewährt. Es mussten neben den Veröffentlichungen im „Feuerwehrmann“ immer noch Rundschreiben an die Wehren erlassen werden, um ihnen alles das zukommen zu lassen, was zu deren Kenntnis unbedingt erforderlich ist. Dazu kommt, dass „Der Feuerwehrmann“ infolge der schwierigen Lage der Zeitungen auch nicht in der Lage ist, feuertechnische Aufsätze zu bringen und viele Seiten seines Blattes Annoncen widmen musste. Damit ist uns nicht gedient...

**Der Rheinische Feuerwehrmann**

Schon vor der Trennung des „Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes“ in den „Rheinischen- und den Westfälischen Feuerwehrverband“ war die Zeitung „Der Feuerwehrmann“, verlegt in Barmen, das Verbandsorgan des Verbandes. Nach der Trennung im Jahre 1891 war diese Zeitung mit dem damaligen Untertitel „Wochenzeitung für Feuerlöschwesen“ sogar das Organ folgender Feuerwehrverbände: „Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz“, „Westfälischer Feuerwehrverband“, „Minden-Ravensberg-Lippescher Feuerwehrverbandes“, „Feuerwehrverband für das Herzogtum Oldenburg und des Mecklenburger Feuerwehrverbandes“.

Aus dem Jahresbericht des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz für 1922/23 und 1923/24 kann aus dem Bericht des Vorsitzenden auf dem Verbandstage in Bonn folgender Hinweis entnommen werden. Das Fundament unseres Verbandes war stark genug, den Ansturm der widrigen Zeit auszuhalten und die Krisis zu überwinden. Das ist im Großen und Ganzen glänzend gelungen. Der Erfolg der Arbeit in den Kreisverbänden ist dankbar zu begrüßen. Alle neuen Erscheinungen und wichtigen Vorkommnisse sind den Wehren durch unsere Verbandszeitschrift mitgeteilt worden. Sie spiegeln ein erfreuliches Bild weiterer Entwicklung wieder. Mit der Gründung des Anfang 1924 erschienen „Rheinischen Feuerwehrmann“ hat der Verband einen sehr guten Griff getan. Unregelmäßigkeiten bei der Zustellung sind verzeihliche Jugendfehler. Unserem Ausschussmitglied, Branddirektor Oberhoffer-Bernkastel, sind wir zu Dank verpflichtet, dass er den Verlag des „Rheinischen Feuerwehrmann“ übernommen hat. Inhalt und Ausstattung der Zeitschrift und die Persönlichkeit unseres Kameraden Oberhoffer bürgen für ein glückliches Gedeihen des Unternehmens. Die nicht zu unterschätzende Macht und Bedeutung einer Zeitschrift möge dem Zusammenhang in unserem Verband und der Förderung unserer Aufgaben zum Segen gereichen! An uns, Kameraden, liegt es, den Verlag in geeigneter Weise durch Privat-Abonnements, Familien-

**Heinrich Oberhoffer**

Anzeigen und dergl. nach Kräften zu unterstützen.

Aus der gleichen Quelle ist bekannt, dass der „Westfälische Feuerwehrverband“ auch an einem eigenen Verbandsorgan interessiert war. Unter Punkt acht des Protokolls der Sitzung des Arbeitsausschusses in Wesel vom 18. Oktober 1924 wird folgender Sachverhalt wiedergegeben:

Vorsitzender entwickelt den ihm mündlich mitgeteilten Plan des Vorsitzenden des Westfälischen Feuerwehrverbandes, des Herrn Kameraden Verfürth auf gemeinsame Herausgabe des „Feuerwehrmann“. Arbeits-Ausschuss ist grundsätzlich mit dem Plan einverstanden. Zunächst soll mit den Kameraden Oberhoffer als Verleger Rücksprache genommen werden. Die endgültige Beschlussfassung bleibt dem Gesamtausschuss vorbehalten.

So wurde dann am 15. April 1924 die Erstausgabe (Nr. 1, 1. Jahrgang) „Der Rheinische Feuerwehrmann“ mit dem Untertitel „Zeitschrift für das Feuerlöschwesen, Feuerwehrverband der Rheinprovinz“ herausgegeben. Druck und Verlag wurden wie auch die Schriftleitung durch Heinrich Oberhoffer, Bernkastel-Cues geleistet. Der Bezugspreis betrug damals monatlich eine Mark und war im Voraus zu entrichten. Durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Justizrat Odenkirchen wird in dem auf der ersten Seite des „Rheinischen Feuerwehrmann“ abgedruckten Aufruf „An die Wehren des Verbandes!“ auch einiges Informelles zu der neuen Zeitung erwähnt. Ein kleiner Abschnitt ist nachfolgend wiedergegeben:

Unsere Verbandschrift erscheint in neuem Verlag

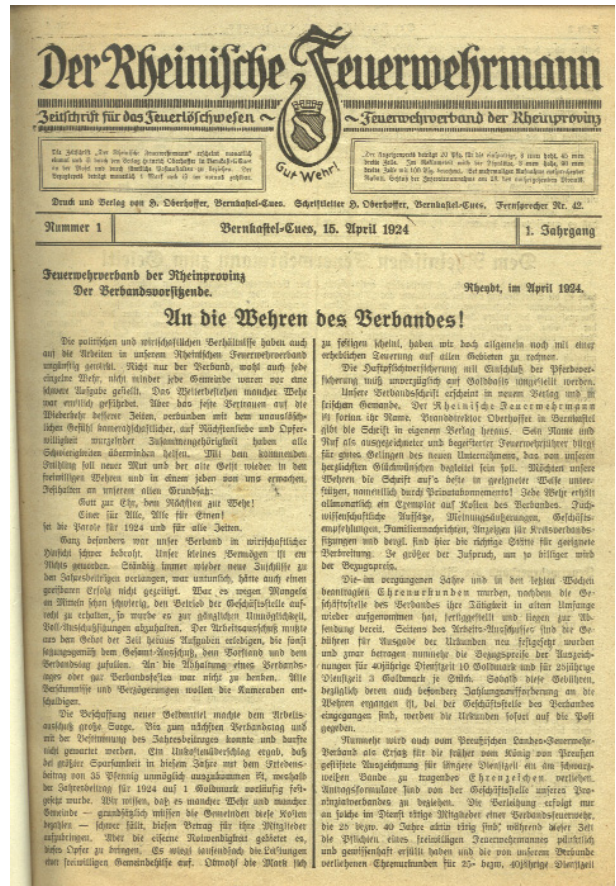


und in frischem Gewande. Der Rheinische Feuerwehrmann ist fortan ihr Name. Branddirektor Oberhofer in Bernkastel gibt die Schrift in eigenem Verlag heraus. Sein Name und Ruf als ausgezeichneter und begeisterter Feuerwehrführer bürgt für gutes Gelingen des neuen Unternehmens, das von unseren herzlichen Glückwünschen begleitet sein soll! Möchten unsere Wehren die Schrift auf's beste in geeigneter Weise unterstützen, namentlich durch Privatabonnements! Jede Wehr erhält allmonatlich ein Exemplar auf Kosten des Verbandes. Fachwissenschaftliche Aufsätze, Meinungsäußerungen, Geschäftsempfehlungen, Familiennachrichten, Anzeigen für Kreisverbandssitzungen und dergl. sind hier die richtige Stätte für geeignete Verbreitung. Je größer der Zuspruch, umso billiger wird der Bezugspreis.

Der Aufbau der neuen Zeitung blieb fast über den gesamten Ausgabezeitraum unverändert. Auf dem Deckblatt und der ersten Seite wurden immer die Verbandsnachrichten abgedruckt. Hierunter fielen auch die Verleihungen der Ehrenzeichen und der damit verbunden Ausgabe der Diplome. Ein weiterer wesentlicher Inhalt war immer das aktuelle Geschehen aus den Wehren und den Verbänden (hier insbesondere der Kreis- und Bezirksverbände). Danach folgten aktuelle Fachaufsätze, welche auf den letzten Seiten der Zeitung durch Werbeanzeigen der „Feuerwehr-Geräte-Industrie“ begleitet wurden. Im Laufe der Zeit wurden immer mehr personalbezogene Informationen im „Rheinischen Feuerwehrmann“ veröffentlicht. Nicht nur Todesanzeigen und Nachrufe sondern auch Beförderungen, Personalwechsel und Jubiläen wurden in fast jeder Ausgabe mit veröffentlicht.

Bereits nach den ersten neun Ausgaben im ersten Jahrgang wechselte mit der Ausgabe Nr.1, 2. Jahrgang im Januar 1925 das Gesicht der Zeitung. Unter dem Schriftzug „Der Rheinische Feuerwehrmann“ waren zum einen, eine Industrielandschaft abgebildet (ähnlich der, welche auf den Urkunden des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz abgebildet waren), zum anderen wurde eine hinter einem Fluss liegende Ortschaft vor einigen Bergen gezeigt. Ob es sich hierbei um Bernkastel oder eine Ortschaft am Rhein handelt ist nicht geklärt.

Mit der Ausgabe Nr. 5 im Mai 1941 im 18. Jahrgang wurde „Der Rheinische Feuerwehrmann“ mit dem Untertitel Monatsblatt für die Feuerwehren der Rheinprovinz eingestellt. Auf der ersten Seite ist folgender Absatz abgedruckt:  
*An unsere Leser! Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte. Diese Zusammenfassung macht es notwendig dass auch unsere Zeitschrift mit dieser Nummer bis auf weiteres ihr Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für*



*andere kriegswichtige Zwecke freizumachen. Sinn und Ziel aller Arbeit liegt im Dienst für Führer, Volk und Vaterland. Einsatzbereitschaft, Pflichterfüllung und Bewahrung sind bei unseren Freiwilligen Feuerwehren Leitgedanken. Wir hoffen daher, bei ihnen Verständnis für eine Maßnahme voraussetzen zu dürfen, deren Erfüllung für uns vaterländische Pflicht ist. Wir danken für die bisherige Treue und kameradschaftliche Verbundenheit mit dem „Rheinischen Feuerwehrmann“ und hegen die Zuversicht, dass wir nach der siegreichen Beendigung des gegenwärtigen Entscheidungskampfes alle wieder in unsere Lesergemeinschaft begrüßen können.*

*Der Rheinische Feuerwehrmann, Schriftleitung und Verlag*

Ob und in welchem Umfang „Der Rheinische Feuerwehrmann“ nach Mai 1941 noch einmal verlegt worden ist, ist derzeit nicht bekannt. Dem Verfasser sind bis zum heutigen Tag keine Ausgaben dieser (auch nicht der beiden anderen im Verlag herausgegebenen Feuerwehrzeitschriften) nach 1941 bekannt.

**Der Westfälische Feuerwehrmann**  
 Auch in dieser Zeitung sind die ersten Informationen aus den Jahresberichten des Westfälischen Feuerwehrverbandes zu entnehmen. Im Schnellbericht über den „34. Westfälischen Feuerwehrtag“ am Sonntag den 17. August 1924 wurde unter dem



Tagesordnungspunkt 4. Mitteilungen durch den Vorsitzenden Herrn Verfürth aus Münster folgende Nachricht verkündet:

Die Zeitschrift „Der Feuerwehrmann“ in Barmen erscheint seit Juni nicht mehr, nachdem sie nicht mehr das amtliche Organ des Westfälischen und des Rheinischen Feuerwehrverbandes ist.

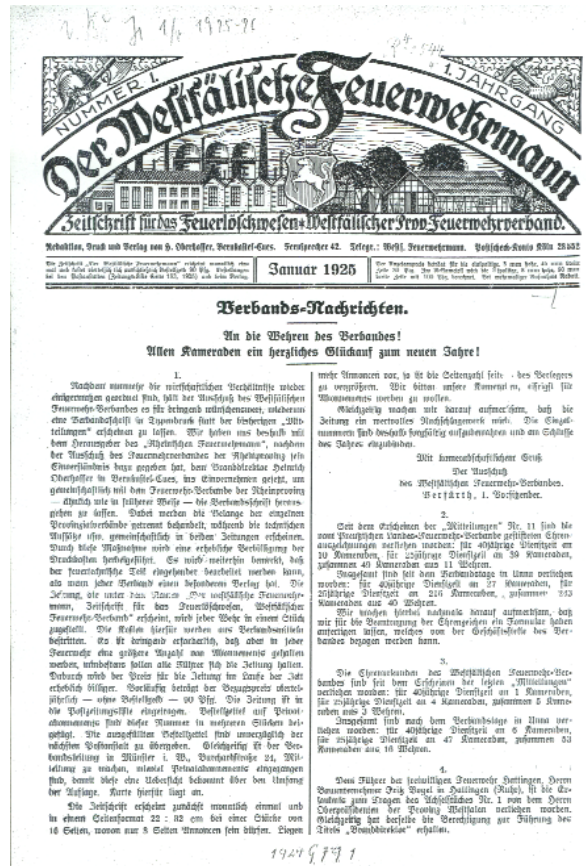
In einem späteren Absatz findet sich dann noch ein Hinweis auf eine entsprechende Vorgängerzeitung zu dem „Westfälischen Feuerwehrmann“, welche nach derzeitigen Erkenntnissen nur über einen Zeitraum von zwei Jahren ausgegeben wurde. Er lautet wie folgt:

Von den „Mitteilungen“ des Westfälischen Feuerwehrverbandes, das ist ja jetzt unsere Zeitung, wenn ich sie so nennen darf, haben wir 10 Nummern von ziemlichen Umfange herausgegeben. Gerade diese „Mitteilungen“, Kameraden, haben bewirkt, dass sehr viele Wehren zu uns gekommen sind und besonders haben sie die Behörden wieder auf uns aufmerksam gemacht.

Auch die Bemühungen um eine einheitliche Feuerwehrzeitung für den Preußischen Landesfeuerwehrverband sind in diesem Jahresbericht äußerst deutlich dokumentiert. Ein kleiner Ausschnitt der unter Punkt 12. der Tagesordnung geführten langen Diskussion beschreibt die Bestrebungen deutlich:

Kameraden, wie ich Leiter des Preußischen Landesfeuerwehrverbandes wurde, habe ich zunächst mal die Satzungen durchgesehen und habe gefunden, dass nach diesen eine Zeitung für den Preußischen Landesfeuerwehrverband herausgegeben werden muss. Ich habe auf der Tagung in Forst den Antrag auf Herausgabe dieser Zeitung und zwar auf Veranlassung unseres Kameraden Fischer-Bocholt eingebracht. Die Zeitung soll im großen Format erscheinen – etwa wie „Feuer und Wasser“ – interessante Aufsätze usw. enthalten und überhaupt alles, was die Feuerwehren angeht, bringen. Von jedem Provinzialverbande soll eine Beilage der Zeitung beigelegt werden für diejenigen Artikel, die nur den betreffenden Provinzialverband angehen, also, was heute in den „Mitteilungen“ steht, wird später durch die Beilage der Zeitung bekanntgegeben. Erscheinen alle 14 Tage. Jeder Löschzug soll ein Stück umsonst erhalten. Ein Schriftleiter soll für die Schriftleitung im Hauptamte angestellt werden.

Der schnellschriftliche Bericht über den 35. Westfälischen Feuerwehrtag am Sonnabend den 20. Juni 1925 in Siegen gibt weitere Hinweise auf die Feuerwehrzeitungen in Westfalen. Unter Punkt 7. der Tagesordnung wird die Rechnungsablage für 1924/25 behandelt. Hier gibt der Vorsitzende Branddirektor Verfürth über das Minus in der Verbandskasse folgende Auskunft: Wir beabsichtigten unsere Zeitung „Der Westfälische Feuerwehrmann“ erst vom 1. April 1925 ab er-



scheinen zu lassen, aber der Ausschuss hielt es für besser, wenn wir schon am 1. Januar 1925 die Zeitung erscheinen ließen, weil dann die kleinen „Mitteilungen“ in Fortfall kommen konnten. Sie wissen ja dass jede Wehr ein Freiemplar bekommt.

Unter Punkt 10 des gleichen Berichts wird die Herausgabe der Zeitung „Der Westfälische Feuerwehrmann“ noch einmal umfangreich behandelt: Vorsitzender:

Kameraden, wir haben uns Mühe gegeben, zusammen mit dem Feuerwehrverbände der Rheinprovinz eine schöne Zeitung herauszubringen, und ich glaube wohl, das es gelungen ist. Ich möchte heute nicht auf die Einzelheiten dieser Zeitung eingehen. Sie kennen sie ja alle und Sie wissen, was Sie von ihr zu halten haben. Ich möchte Sie nur fragen, ob sie so richtig aufgezogen ist. Sie können sich denken, dass die Herausgabe zunächst nicht einfach war. Die Aufsätze müssen zusammengetragen und die Berichte verfasst werden, das ist eine Menge Arbeit. Wenn das Blatt mal nicht rechtzeitig erscheint, so dürfen Sie das dem Verleger nicht verübeln. Es ist ein kleiner Verleger, der noch nicht die Einrichtungen besaß, wie das für die Zeitung erforderlich war. Inzwischen hat er aber neue Maschinen beschafft, so dass für die Folge die Zeitung pünktlich erscheinen kann.

Heckmann – Herten: Kameraden, bei vielen Organisationen ist es so, dass in dem Beitrage der Betrag für die Zeitung, die



vielleicht vierteljährlich oder monatlich erscheint, einbegriffen ist. Ich habe heute morgen den Antrag an den Vorsitzenden gerichtet, ob es nicht möglich ist, dass jeder Feuerwehrmann die Zeitung, sei es monatlich oder alle 2 Monate, erhält. Die Kosten werden ja größer, aber sie steigen nur im Verhältnis zu den jetzigen dadurch, dass nicht 2000, sondern 38 000 Exemplare gedruckt werden müssen, wenn jeder Feuerwehrmann ein Exemplar bekommt. Die Kosten müssen allerdings umgelegt werden. Es müssen dann statt 40 Pfennige 80 Pfennige genommen werden. Ich möchte dem Vorsitzenden anheimgeben, dieses weiter zu verfolgen.

Vorsitzender:

Kameraden, wir haben hierüber heute morgen gesprochen. Der Ausschuss wird die Anregung weiter verfolgen. Natürlich wäre die Durchführung schön. Es wurde aber auch die Befürchtung ausgesprochen, dass als dann manche Feuerwehr aus dem Verbände wegen der hohen Beitragskosten austreten würde. Dazu kommt, dass diejenigen Kameraden, die sich besonders für die Zeitung interessieren, auch diese für sich halten und das ist erstrebenswert, weil dann die Gewissheit besteht, dass die Aufsätze, die in der Zeitung erscheinen, auch gelesen werden. Immerhin hat der Ausschuss und heute morgen die Kreisbrandmeistertagung beschlossen, den Vortrag von dem Kameraden Heckmann weiter zu verfolgen und wenn er durchführbar ist, die Durchführung zu empfehlen. Sind Sie einverstanden? (Zurufe: Ist der „Feuerwehrmann“ durch die Post zu beziehen und was kostet er?)  
Vorsitzender: Ja. Er kostet 90 Pfennig vierteljährlich.

Durch die enge Verbundenheit des Westfälischen mit dem Rheinischen Feuerwehrverband ist es nicht verwunderlich, dass auch das Feuerwehrzeitschriftenwesen in den vorab beschriebenen Zeitraum beider Verbände sich vollkommen gleich dargestellt hat. Lediglich der erste Teil der Seiten, welche sich mit den verbandsinternen Nachrichten beschäftigte, ist in den beiden Feuerwehrzeitungen mit einem unterschiedlichen Inhalt versehen worden. Die feuerwehrtechnischen Seiten nach den verbandsinternen Nachrichten sind über den gesamten Verlagszeitraum vollkommen identisch. Lediglich auf den letzten Seiten, wo die Werbeanzeigen abgedruckt wurden, gab es regional bedingte Unterschiede. Interessanterweise gab es oftmals Werbeanzeigen die von Firmen aus dem Thüringer Raum aufgegeben wurden. Gerade die Verbindung der Zeitschrift und seines Verlegers zu Thüringen ist noch einer der Gegebenheiten die es zu erforschen gilt.

Genau wie bei der letzten Ausgabe der Zeitung „Der Rheinischen Feuerwehrmann“ wurde mit der

Ausgabe Nr. 5 im Mai 1941 im 17. Jahrgang „Der Westfälische Feuerwehrmann“ mit dem Untertitel Monatsblatt für das Feuerlöschwesen in der Provinz Westfalen eingestellt. Der auf der Titelseite abgedruckte Hinweis, dass die Zeitschrift aus kriegswichtigen Zwecken bis auf weiteres eingestellt wird, ist vollkommen identisch mit dem Absatz in der Zeitung „Der Rheinische Feuerwehrmann“. Auch „Der Westfälische Feuerwehrmann“ ist dem Verfasser, bis zum heutigen Tag, nur bis zu dieser Folge 5 vom Mai 1941 bekannt. Ob es zu einem späteren Zeitpunkt noch zu einer Ausgabe dieser Zeitung gekommen ist, ist dem Verfasser derzeit nicht bekannt.

### Der Feuerwehrmann (1951 – heute)

Nach dem zweiten Weltkrieg dauerte es lange bis man wieder daran denken konnte ein eigenes Verbandsorgan herauszugeben. Die Feuerwehren mussten sich neu organisieren, waren doch viele Wehrmänner im Krieg gefallen oder verbrachten ihre Zeit noch in Gefangenschaft irgendwo im Ausland. Zudem galt es in den ersten Nachkriegsjahren wieder eine Infrastruktur aufzubauen, überhaupt das lebensnotwendige wieder zu schaffen, bevor an weiteres gedacht werden konnte. Erst im April 1951 sollte sich dieser Zustand ändern. Der Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen unter der Führung von Kamerad Hülser aus Viersen entschied sich zu diesem Schritt. So kam in einer monatlichen Erscheinungsweise wieder eine Fachzeitschrift mit dem Titel „Der Nordrhein-Westfälische Feuerwehrmann“ heraus. Ihr erster Schriftleiter war Friedrich Wilhelm Korsten aus Viersen. Ungewöhnlich war das die Druckerei und der Verlag nicht identisch waren. Gedruckt wurden die Ausgaben von der Franz Greven GmbH aus Köln, während es vom W. Kohlhammer Verlag aus Köln und Stuttgart verlegt wurde. Im ersten Jahr erschienen nur 9 Hefte, die Ausgaben von April bis Dezember 1951. Die Zeitschrift stellte das „Organ der Freiwilligen Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen“ dar. Mit der Ausgabe 1/1977 war die Zeitschrift das „Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen“. So wollte man klarstellen, dass die Zeitschrift für jeden Kameraden gedacht war, als auch für den Werk- und den Berufsfeuerwehrmann.

Der „Nordrhein-Westfälische Feuerwehrmann“ ging in den 2. Jahrgang 1952, überstand ihn aber nicht. Denn schon mit der Ausgabe 7, Juli 1952, wurde er in den damaligen Titel „Der Feuerwehrmann“ umbenannt. Dieses sollte nicht die letzte Änderung gewesen sein, denn mit der Ausgabe 7 wechselten auch die Druckerei und der Verlag. Die Druckerei und der Verlag hieß nun Heinrich Lapp aus Mönchengladbach. Die heutige Ausgabe des „Feuerwehrmann“ wurde häufigen Veränderungen unterzogen.



Stadtbrandmeister Martin Laker aus Wattenscheid führte die Zeitschrift als Schriftleiter in das Jahr 1961, er löste damit Friedrich Wilhelm Korsten ab. Seit 1946 hatte er die Führung der Wattenscheider Wehr inne. Am 25. April 1959 wurde er aufgrund seiner nimmermüden Schaffenskraft zum 3. Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen gewählt. Jedoch konnte er nicht lange der Zeitschrift seinen Stempel aufsetzen, starb er doch schon am 11. Januar 1964 an einer heimtückischen Krankheit.

Bereits 1962 änderte sich wiederum die Druckerei und Verlag. Nun war dafür der Verlag Karl Busch aus Wattenscheid zuständig. Es scheint als hätte der Schriftleiter die Herstellung der Zeitschrift in seine Nähe geholt. Nachfolger von Martin Laker wurde Wilhelm Seidemann, ebenfalls aus Wattenscheid. So sollten alle Nachfolger von Friedrich Wilhelm Korsten, bis zum heutigen Tage, aus Wattenscheid bzw. Bochum zu kommen.

Der Busch Verlag wurde wohl 1969 von der Fleischhauer Datenträger GmbH aufgekauft. So lautete ab 1970 die Bezeichnung von Druckerei und Verlag „Fleischhauer Datenträger GmbH, Abtlg. Busch Verlag“. Wilhelm Seidemann musste im August 1976 aus gesundheitlichen Gründen das Amt des Schriftleiters in jüngere Hände legen. Was lag näher als dieses Amt wiederum im eigenen Hause zu behalten. Mit der Ausgabe 8 übernahm Manfred Müller lange Jahre die Schriftleitung.

Der Verlag und die Druckerei Jürgen Jamelle der 1977 die Herausgabe übernahm, kam wiederum aus Bochum. Sie sollte bis Ende 1986 zehn Jahre lang verantwortlich sein. Ab 1987 bis Ende 2008 ist der „Deutsche Gemeindeverlag – W. Kohlhammer Verlag“ der zuständige Verlag. Mit der Ausgabe 9 im Jahr 1994 übernahm Jürgen Rabenschlag, der heutige Leiter der Feuerwehr Hattingen, die Schriftleitung von Manfred Müller.

Mit dem Jahr 2001 ging man von der monatlichen Erscheinungsweise ab. Es erschienen nun mehrere Doppelnummern im Jahr. Als Doppelnummer gab es die Ausgaben 1-2, 6-7 und 8-9, damit erscheinen nur noch 9 Hefte pro Jahr. Mehrfach veränderte die Zeitschrift ihr äußeres Erscheinungsbild, wurde jeweils moderner gestaltet und dem Zeitgeist angepasst. In der Zeit ihres Bestehens waren sechs Verlage an der Erstellung des „Feuerwehrmann“ beteiligt. Und nicht weniger als fünf Schriftleiter beteiligten sich am Gelingen der Zeitschrift.

War früher nur ein Redakteur für die Gestaltung der Zeitschrift verfügbar, so ist heute ein ganzes Redaktionsteam erforderlich. Hat sich der Umfang und



die Themenstellung um einiges gewandelt. Die Einsatzhäufigkeit nahm enorm zu, deren Berichte es zu veröffentlichen galt. Themenbereiche sind heutzutage Verband, Schulung und Einsatz, Feuerwehr-Unfallkasse, Technik, Recht etc.

#### Fundstellen der in diesem Aufsatz behandelten Feuerwehrzeitungen:

Nachfolgend sind die Bibliotheken welche öffentlich zugänglich sind und die entsprechenden Titel der im Aufsatz behandelten Feuerwehrzeitungen aufgelistet. Diese Recherche zu den Fundstellen der Bibliotheken wurde von Herrn Helmut Raab in den letzten zwei Jahrzehnten erstellt und durch die Informationen, welche im Zuge der Recherche zu diesem Tagungsthema bekannt geworden sind, ergänzt.





- Köln, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1916 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Bonn, Universitäts- und Stadtbibliothek  
Köln, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1917 BF Düsseldorf, Deutsche Nationalbiblio-  
thek Leipzig, Institut der Feuerwehr Nord-  
rhein-Westfalen in Münster, Staatsbiblio-  
thek Preußischer Kulturbesitz Berlin, Uni-  
versitäts- und Landesbibliothek Bonn, Uni-  
versitäts- und Stadtbibliothek Köln, Uni-  
versitäts- und Landesbibliothek Münster
- 1918 BF Düsseldorf, Deutsche Nationalbiblio-  
thek Leipzig, Staatsbibliothek Preußischer  
Kulturbesitz Berlin, Universitäts- und Lan-  
desbibliothek Bonn, Universitäts- und  
Stadtbibliothek Köln, Universitäts- und Lan-  
desbibliothek Münster
- 1919 BF Düsseldorf, Deutsche Nationalbiblio-  
thek Leipzig, Staatsbibliothek Preußischer  
Kulturbesitz Berlin, Universitäts- und Lan-  
desbibliothek Bonn, Universitäts- und Lan-  
desbibliothek Münster
- 1920 BF Düsseldorf, Deutsche Nationalbiblio-  
thek Leipzig, Staatsbibliothek Preußischer  
Kulturbesitz Berlin, Universitäts- und Lan-  
desbibliothek Bonn, Universitäts- und Lan-  
desbibliothek Münster
- 1921 BF Düsseldorf, Deutsche Nationalbiblio-  
thek Leipzig, Staatsbibliothek Preußischer  
Kulturbesitz Berlin, Universitäts- und Lan-  
desbibliothek Münster
- 1922 BF Düsseldorf, Deutsche Nationalbiblio-  
thek Münster, Staatsbibliothek Preußischer  
Kulturbesitz Berlin, Universitäts- und Lan-  
desbibliothek Münster
- 1923 BF Düsseldorf, Deutsche Nationalbiblio-  
thek Leipzig, Staatsbibliothek Preußischer  
Kulturbesitz Berlin

**Der Rheinische Feuerwehrmann**

- 1924 Stadtbibliothek Trier, Klaedtke
- 1925 Stadtbibliothek Trier, Klaedtke
- 1926 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Stadtbibliothek Trier, Klaedtke
- 1927 BF Düsseldorf, Landesfeuerwehrschule  
Nordrhein-Westfalen, Stadtbibliothek Trier
- 1928 BF Düsseldorf, Landesfeuerwehrschule  
Nordrhein-Westfalen, Stadtbibliothek Trier,
- 1929 BF Düsseldorf, Landesfeuerwehrschule  
Nordrhein-Westfalen, Stadtbibliothek Trier,
- 1930 BF Düsseldorf, Landesfeuerwehrschule  
Nordrhein-Westfalen, Stadtbibliothek Trier,
- 1931 BF Düsseldorf, Stadtbibliothek Trier
- 1932 BF Düsseldorf, Landesfeuerwehrschule

- 1933 Nordrhein-Westfalen, Stadtbibliothek Trier,  
Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Stadtbibliothek Trier
- 1934 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Stadtbibliothek Trier
- 1935 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Stadtbibliothek Trier
- 1936 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz,  
Stadtbibliothek Trier
- 1937 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz,  
Stadtbibliothek Trier
- 1938 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz,  
Stadtbibliothek Trier
- 1939 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz,  
Stadtbibliothek Trier
- 1940 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz,  
Stadtbibliothek Trier
- 1941 Landesfeuerwehrschule Nordrhein-Westfa-  
len, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz,  
Stadtbibliothek Trier

**Der Westfälische Feuerwehrmann**

- 1925 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1926 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1927 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1928 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1929 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1930 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1931 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1932 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek



- 1933 Münster  
Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1934 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1935 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin, Universitäts- und Landesbibliothek  
Münster
- 1936 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig, Lan-  
desfeuerwehrschule Nordrhein-Westfalen,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin
- 1937 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig, Lan-  
desfeuerwehrschule Nordrhein-Westfalen,  
Landesfeuerwehrverband Niedersachsen,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin
- 1938 BF Oldenburg, Deutsche Nationalbibliothek  
Leipzig, Landesfeuerwehrschule Nord-  
rhein-Westfalen, Landesfeuerwehrverband  
Niedersachsen, Staatsbibliothek Preu-  
ßischer Kulturbesitz Berlin
- 1939 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig, Lan-  
desfeuerwehrschule Nordrhein-Westfalen,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin
- 1940 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig, Lan-  
desfeuerwehrschule Nordrhein-Westfalen,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin
- 1941 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig, Lan-  
desfeuerwehrschule Nordrhein-Westfalen,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin

### Die Feuerwehr

- 1923 BF Düsseldorf, Deutsche Nationalbiblio-  
thek Leipzig, Staatsbibliothek Preußischer  
Kulturbesitz Berlin
- 1924 Deutsche Nationalbibliothek Leipzig,  
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin

Um den Zeitungsbestand zu erweitern und um wei-  
tere Forschungen zu betreiben, wird gebeten  
Feuerwehr-Zeitschriften bis zum Jahr 1960 anzu-  
bieten. Ansprechpartner hierzu ist Bernd Klaedtke  
unter der Mailadresse

Bernd-Klaedtke@t-online.de

### Tagung der „CTIF-Geschichtskommis- sion“ und der „Internationalen Arbeits- gemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF“ in Polen

\* Horst Lefèvre

Anfang September 2008 trafen sich im „Zentralen  
Feuerwehrmuseum“ der schlesischen Stadt Myslo-  
wice 80 mit der Geschichte des Feuerwehr- und  
Brandschutzwesens befasste Fachleute aus Krei-  
sen der Feuerwehren, Leiter von Feuerwehrmu-  
seen und Historiker. Die aus 10 Staaten kommen-  
den Tagungsteilnehmer setzten hier ihre vor Jahren  
angefangenen Arbeiten an der Erforschung der Ge-  
schichte des Feuerwehrwesens und was dazu ge-  
hört fort.

Der erste Tag gehörte der Geschichtskommission,  
die sich in ihrer 11. Sitzung vor allem mit Begriffs-  
bestimmungen, Klassifizierungen sowie den Pro-  
blemen befasste, wie sie sich mit dem Betrieb von  
Feuerwehrmuseen ergeben. Hier muss dem neuen  
Kommissionsvorsitzenden, Dieter Farrenkopf,  
Oberbranddirektor a. D. der Freien und Hansestadt  
Hamburg, ein besonderes Lob für seine Arbeit aus-  
gesprochen werden.

In der folgenden 16. Sitzung der AG für Feuerwehr-  
und Brandschutzgeschichte, für die deren Vorsit-  
zender, Adolf Schinnerl, Brandrat des Österrei-  
chischen Bundesfeuerwehrverbandes, verantwortlich  
zeichnete, befasste man sich gemeinsam mit dem  
Thema: „Entwicklung des Kopfschutzes für den  
Feuerwehrmann“.

Als Einführung referierte der Leiter des Deutschen  
Feuerwehrmuseums in Fulda, Magister Rolf  
Schamberger, über das Thema: „Geschichte lebt  
von Geschichten – Zur Bedeutung der Oral-History  
für die Brandschutzgeschichte“.

Mit einem Grundsatzreferat führte anschließend,  
der auch als Helmsammler bekannte Vizepräsident  
a. D. des LFV Baden-Württemberg, Arnold Kaier,  
die Teilnehmer in die Materie ein. Alle zu diesem  
Thema beigesteuerten 18 Vorträge wurden in  
einem hervorragend gestalteten und bebilderten  
Tagungsband (Hardcover-Ausführung) zusammen-  
gefasst.

Der Abend des ersten gemeinsamen Arbeitstages  
endete mit einem festlichen Empfang, der auch An-  
lass bot, langjährige und aktive Teilnehmer für ihr  
Engagement zu ehren. So überreichte Rolf Scham-  
berger im Auftrag des Präsidenten des DFV dem  
AG-Vorsitzenden Adolf Schinnerl das Deutsche  
Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber. Schinnerl erhielt  
auch die Ehrenmedaille der British Fire Service



**Horst Lefèvre wird mit der "Goldenen Medaille für besondere Verdienste" des Slowenischen Feuerwehrverbandes ausgezeichnet**

Association.

Zu Ehrenmitgliedern des CTIF wurden aufgrund ihrer außerordentlichen Verdienste Willi Pfefferli, CTIF-Generalsekretär a. D. (Schweiz), Dr. Miroslav Repisky – Gründungsinitiator der AG-Tschechien und Dr. Alfred Zellmayr CTIF-Generalsekretär a. D. (Österreich) ernannt.

Die „Medaille für internationale Zusammenarbeit“ des DFV erhielten folgende ausländische Kollegen: Pawel Baraniewicz und Mgr. Bozena Paduch aus Polen, Dipl.-Ing. Niels Christoffersen aus Dänemark und Alois Vlácil aus Tschechien.

Von den deutschen Teilnehmern wurden mit der „Medaille für internationale Zusammenarbeit“ des ÖBFV Siegfried Böhm, Dipl.-Ing. Oliver Kubitzka und Frank Wörner ausgezeichnet.

Die „Ehrenmedaille am Bande des CTIF“ erhielten Dr. Helena Witecka aus Polen und Horst Lefèvre aus Deutschland, dem auch die „Goldene Medaille für besondere Verdienste“ des Slowenischen Feuerwehrverbands übergeben wurde.

Eine Reihe von Kollegen erhielten außerdem die neu geschaffenen Ehrenurkunden des CTIF in verschiedenen Stufen.

Neben den o. a. Personenkreis waren dies die deutschen Kollegen Hans-Joachim Augustin, Dipl.-Ing. Horst Lathan, Peter Gelbrich, Dipl.-Ing. Heinz Gläser (der leider vor kurzem verstarb, siehe Nachruf), Dipl.-Ing. Joachim Haase, Dietmar Hoffmann, Ralf Keine, Bernd Klaedtke, Horst Neupert, Günter Rux, Horst Schmidt und Hans Schruppf.

Einen würdigen Abschluss der Tagung bildete ein Ausflug in die schöne alte Krönungsmetropole polnischer Könige, Krakau. Sicher staunten viele Menschen über die vielen „redshirts“ in der Umgebung des Marktplatzes – eine Spende der polni-



**Die "redshirts" auf Besichtigungstour am Krakauer Dom**

schen Organisatoren der CTIF-Tagung, denen an dieser Stelle herzlichen Dank zu sagen ist. Es hat alles hervorragend geklappt.

Die nächste Arbeitstagung findet vom 30.09. bis 02.10.2009 in Pribyslav, Tschechien, statt. Als zu bearbeitendes Thema wählte man „Die Feuerwehr als gesellschaftlicher Kulturträger“. Da die AG eine „offene Gemeinschaft“ bildet, ist jeder, der etwas zu dem gewählten Thema beitragen kann, herzlich willkommen.

Kontaktperson ist der Vorsitzende, Adolf Schinnerl, E-Mail: [adolf.schinnerl@sbg.at](mailto:adolf.schinnerl@sbg.at)



**Sonntag, 29. März 2009** von 9.00 - 16.00 Uhr

### **3. Rheinische Feuerwehr Tausch- und Sammlerbörse**

im Rheinischen Feuerwehr-Museum, 41812 Erkelenz-Lövenich, Hauptstraße 23 (Nordrhein-Westfalen). Angeboten werden: Uniformen, Orden und Ehrenzeichen, Festschriften, Bücher, Anstecker, Gläser, Helme, Ärmelabzeichen, Zeitschriften und vieles andere mehr. Freier Eintritt zur Tauschbörse und zusätzlich freier Eintritt ins Feuerwehr-Museum. Für Verpflegung (Brötchen, Kaffee, Kuchen, Getränke) wird gesorgt. Standgebühr je Stand (3m Breite) 10,- Euro Anmeldung ist nur für Aussteller / Anbieter erforderlich bei: Rheinisches Feuerwehr-Museum Erkelenz-Lövenich Rainer Merkens, Telefon 02431 - 80 69 85, Fax 02431 - 94 37 06



## Im stillem Gedenken

### Heinz Gläser

\* 21.10.1943

+ 15.11.2008

Am 15.11.2008 verstarb Heinz Gläser nach langer schwerer Krankheit. Mit ihm verlieren wir einen Freund, Kameraden und hochgeschätzten Feuerwehrhistoriker.

Am 21.10.1943 wurde er als Sohn eines Berliner Berufsfeuerwehrmannes geboren. Von 1964 bis 1969 absolvierte er an der Humboldt-Universität Berlin ein Studium mit Abschluss als Diplom-Geograf. Seit 1963 war er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Berlin-Hohenschönhausen. Ab 1977 war er Stellvertreter und ab 1981 bis 1990 Wirkungsbereichsleiter der Freiwilligen Feuerwehr in Berlin-Weißensee bzw. ab 1986 in Berlin-Hohenschönhausen. 1990 erhielt er die Medaille "Ehren-

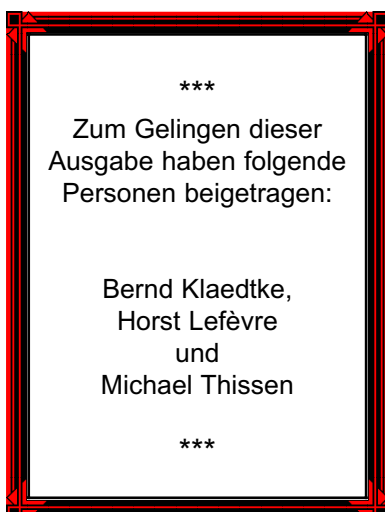
zeichen für hervorragende Leistungen im Brandschutz der DDR" und 2001 das "Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber". 2007 bekam er das "Ehrenzeichen des Landesverbandes der Freiwilligen Feuerwehren Berlins". Seit 1991 war Heinz Gläser Hauptbrandmeister a. D. der FF Berlin-Hohenschönhausen. Seit 1976 war er bei der Erforschung der Feuerwehrgeschichte der DDR und Ost-Berlins, sowie in der 1. AG Feuerwehrhistorik Grethen (Sachsen) aktiv. Ab 1986 war er Leiter der Ost-Berliner Feuerwehrhistoriker und Herausgeber des "Berliner Feuerwehrhistoriker", ab 1991 bis 1996 der Beilage "Der Feuerwehrhistoriker" in der Zeitschrift "Unser Brandschutz". Zudem war er Autor zahlreicher Feuerwehr-Fachartikel.

Sein Lebenswerk war das Buch "Wasser marsch in der DDR", ein Buch was seinesgleichen sucht. Ein Buch über die Ost-Berliner Feuerwehrgeschichte bleibt leider unvollendet.

Zur Wende 1990 stellte Heinz Gläser den ersten Kontakt zwischen den Feuerwehren in Ost und West her. 1999 wurde er Vorsitzender der Regionalgruppe Ost der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen Deutschlands (@gfm). 2004 wurde er stellvertretender Obmann dieser Arbeitsgemeinschaft auf Bundesebene. Auf der @gfm Sitzung am 08.11.2008 wurden seine Verdienste gewürdigt. Einstimmig wurde er zum Ehrenmitglied dieser Vereinigung ernannt.

Heinz Gläser ist nicht mehr unter uns. Doch werden ER und seine Werke nie in Vergessenheit geraten. In Anerkennung seiner Werke und seiner Freundschaft verneigen wir uns vor ihm.

Michael Thissen und Bernd Klaedtke, sowie das Redaktionsteam der "Feuerwehrchronik"



### Impressum:

#### Herausgeber:

**Bernd Klaedtke**  
**Vanikumer Str. 44,**  
**41569 Rommerskirchen**  
**Bernd-Klaedtke@t-online.de**

**und**

**Michael Thissen**  
**Landstr. 25**  
**41516 Grevenbroich**  
**M.Thissen@FW-Chronik.de**  
**www.FW-Chronik.de**